PROFESSOREN & DOZENTEN

der Medizinischen Fakultät Jena
und ihre Lehrveranstaltungen
1770-1820

Susanne Zimmermann &
Horst Neuper

Inhalt

Vorwort 5

Editorische Hinweise 7

1. Einleitung 8

2. Vorlesungsverzeichnis der Medizinischen Fakultät der Universität Jena (1770 bis 1820) 19

3. Kurzbiografien der zwischen 1770 und 1820 an der Medizinischen Fakultät der Universität Jena lehrenden Professoren und Privatdozenten 147

Abkürzungen 246

Literatur 247

Abbildungsnachweis 255

Personenregister 256

Dank 267

Publikationen des Sonderforschungsbereiches 482 „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“ der Friedrich-Schiller-Universität Jena 268

Vorwort

Die Medizinische Fakultät mit ihrer ärztlichen Ausbildung und ihrer medizinischen Praxis war in Jena um 1800 bedeutend. Das bezeugte schon seinerzeit die Konkurrenz. Der im benachbarten Leipzig lehrende, für die medizinische Forschung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutsame Karl Friedrich Burdach (1776-1847) veröffentlichte um 1800 eine Übersicht medizinischer Lehr- und Forschungsanstalten in Europa. Die vergleichsweise kleine Universität Jena wird hierin etwa auf Sichthöhe mit den Lehranstalten in Wien geführt. Die Arbeit von Ulrich Rasche zu den Studentenzahlen um 1800 bestätigt diese Attraktivität der medizinischen Fakultät um 1800 auch von Seiten der Lernenden: Es waren die angehenden Mediziner und nicht die Philosophen, die um 1800 schon numerisch das Bild dieser Universität prägten.

Worin bestand die Attraktivität eines medizinischen Studiums in Jena? Sicher waren es nicht nur die großen Persönlichkeiten, Christoph Wilhelm Hufeland (1762-1836), Justus Christian Loder (1753-1832), Johann Christian Stark I (1753-1811) und Christian Gottfried Gruner (1744-1815), die hier anziehend wirkten. Vielmehr war es eine generell sehr praktisch orientierte Lehre, die Jena um 1800 attraktiv machte, und es war zugleich die Vielfalt eines sich aktuell ausrichtenden Lehr- und Forschungsangebotes, durch das sich diese Universität auch im Bereich der Medizin auszeichnete.

Vor Jahren schon entwarfen Mitarbeiter des *SFB 482 „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800"* das Konzept einer extraordinären Universität. Die Idee war, dass Innovationen im Lehr- und Forschungsbetrieb nicht einfach von den etablierten Ordinarien getragen waren, sondern dass hier in Jena, lanciert durch die strukturellen Gegebenheiten und forciert durch den Mann, der diese wesentlich prägte, Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), für Nachwuchswissenschaftler – wie wir es heute nennen würden – ein besonders interessantes Umfeld geschaffen wurde. In diesem Umfeld konnten Mediziner aktuelle Forschungsthemen aufnehmen und weiter entwickeln. So verfasste Franz Heinrich Martens (1778-1805) seine *Vollständige Anweisung zur Anwendung des Galvanismus* und Konrad Joseph Kilian ein zweibändiges *System der Medizin.*

Aber auch diese Namen beleuchten immer nur Szenen eines Ganzen, das zu sehen notwendig ist, um zu verstehen, was sich in der Jenaer Medizin um 1800 ereignete. Bedeutsam hierbei ist, dass sich in dieser Phase die naturwissenschaftlichen Disziplinen entwickelten. Bedingt durch die umfassende Diskussion nicht zuletzt innerhalb der philosophischen Fakultät, in der nach Prinzipien einer Naturbetrachtung und einer wissenschaftlichen Anthropologie gesucht wurde, wurde Jena für die Genese der modernen Naturwissenschaften ein bedeutsamer Ort. Diese sich neu formieren-

den Naturwissenschaften wirkten nun auch auf die Medizin. Dies ist etwa am Bemühen des ursprünglich als Mediziner eingestellten Lorenz Oken (1779-1851) spürbar, der eine Naturgeschichte nach philosophischen Prinzipien schrieb und in die Grundausbildung der Mediziner einbrachte.

Notwendig ist also eine Detaillierung der Perspektive. Es muss darum gehen, das Ganze einer Fakultät zu überblicken, die Lehr- und Forschungspraxis dieser Universität um 1800 zu erfassen, um zu verstehen, was Medizin in Jena um 1800 bedeutete.

Der vorliegende Band erlaubt solch einen Einblick. Er stellt alle Lehrenden der Medizin zwischen 1770 und 1820 vor. Er skizziert deren Biografien, umreißt ihre Arbeit und dokumentiert, was sie lehrten. Vorgelegt ist eine Medizingeschichte des Ereignisses Weimar – Jena in Biografien, der ich nicht nur in Jena weite Verbreitung wünsche.

Olaf Breidbach
Sprecher des SFB 482 „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“

Einleitung

Die Medizinische Fakultät der Universität Jena gehörte am Ende des 18. Jahrhunderts zu den bedeutenden Orten der ärztlichen Ausbildung im deutschsprachigen Raum. Die Lehrleistungen und der wissenschaftliche Bekanntheitsgrad der in dieser Zeit in Jena tätigen Professoren Christian Gottfried Gruner (1744-1815), Christoph Wilhelm Hufeland (1762-1836), Justus Christian Loder (1753-1832), Ernst Anton Nicolai (1722-1802) und Johann Christian Stark I (1753-1811), vor allem aber die Einführung der Ausbildung am Krankenbett trugen maßgeblich dazu bei, dass die Anzahl der Medizinstudierenden im letzten Dezennium des 18. Jahrhunderts eindrucksvoll zunahm. Im Jahr 1781 studierten in Jena nur 37 Studenten Medizin. Zehn Jahre später, 1791, hatten sich bereits 145 Studenten für das Medizinstudium immatrikuliert. 1797 erhöhte sich deren Zahl auf 243. Medizinstudenten stellten bis zur Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert einen stetig wachsenden Anteil an der Gesamtstudentenzahl.[1] Anhand überlieferter Vorlesungsankündigungen lässt sich ein aussagekräftiges Bild des Lehrbetriebes an der Medizinischen Fakultät der Universität Jena in der Zeit zwischen 1770 und 1820 zeichnen.[2] Die an der Universität geplanten Lehrveranstaltungen wurden vor Semesterbeginn durch die Universität in Latein, geordnet nach Fakultäten und dem akademischen Rang der Hochschullehrer in gedruckter Form zur Kenntnis gegeben. Zudem folgten unmittelbar zu Semesterbeginn u. a. in der *Jenaischen Zeitung* und im *Intelligenzblatt der Allgemeinen Literatur-Zeitung* aktualisierte Mitteilungen, welche Lehrveranstaltungen an der Universität Jena vorgesehen waren. Dies geschah in Deutsch und mitunter in einer etwas anderen Zuordnung als in den bereits gedruckt vorliegenden lateinischen Verzeichnissen. Die Listung erfolgte nicht mehr ausschließlich nach Fakultäten und akademischem Status der Hochschullehrer, sondern auch nach fachlichen Kriterien. So wurden Lehrveranstaltungen der Chemiker Johann Friedrich August Göttling (1753-1809), Johann Wolfgang Döbereiner (1780-1849), Carl Christoph Friedemann Traugott Goebel (1794-1851) und Alexander Nicolaus von Scherer (1771-1824) ebenso wie des Mathematikprofessors Lorenz Johann Daniel Succow (1722-1801) der *Arzneygelahrtheit* zugeordnet, obwohl sie Angehörige der Philosophischen Fakultät waren. Weiterhin wurden ausgewählte Lehrveranstaltungen der Professoren August Johann Georg Karl Batsch (1761-1802) und Lorenz Oken (1779-1851), nachdem sie 1793 bzw. 1812 als Professoren nicht mehr der Medizinischen Fakultät, sondern der Philosophischen Fakultät angehörten, ebenfalls unter der Rubrik *Arzneygelahrtheit* aufgeführt. Diese redaktionelle Zuordnung ist nachvollziehbar, da es sich um Veranstaltungen handelte, die für die ärztliche Ausbildung als notwendig erachtet wurden. Nachweisen lassen sich für den Zeit-

raum 1770 bis 1820 insgesamt 54 solcher „importierter" Lehrveranstaltungen von sieben Hochschullehrern, die nicht Angehörige der Medizinischen Fakultät waren.

Den überwiegenden Anteil der Lehrveranstaltungen gestalteten naturgemäß die Hochschullehrer, die zur Medizinischen Fakultät gehörten. Zwischen 1770 und 1820 kündigten 50 Professoren, Privatdozenten und Doktoren dieser Fakultät fast 3.400 Lehrveranstaltungen an. Nicht mehr nachvollziehbar ist, ob alle diese geplanten Lehrveranstaltungen auch tatsächlich stattfanden bzw. ob weitere hinzukamen, die nicht zur Drucklegung gekommen, sondern nur am „Schwarzen Brett" angekündigt worden waren. Einige der geplanten Lehrveranstaltungen wurden nachweislich nicht oder nur teilweise durchgeführt, da einige Hochschullehrer, wie Dr. August Eduard Kessler (1784-1806), Prof. Franz Heinrich Martens (1778-1805) und Prof. Christian Gottfried Gruner (1744-1815), kurz vor Beginn bzw. während des laufenden Semesters starben. Im Falle von Dr. Andreas Johannes Croneberg (geb. 1787) zeigt sich, dass er zwar Vorlesungen für das Wintersemester 1812/13 und das Sommersemester 1813 angekündigt hatte, sie jedoch nicht abgehalten haben kann: Er befand sich, von Großherzog Carl August (1757-1828) finanziell unterstützt, zur Weiterbildung am Berliner Veterinärinstitut.[3] Croneberg kehrte trotz anders lautender Bekundungen nicht nach Jena zurück, um seine Lehrverpflichtungen wahrzunehmen.[4] Es gibt andererseits keine Hinweise, inwieweit die Studierenden die Lehrangebote wahrnahmen oder Lehrveranstaltungen aufgrund mangelnden Interesses gar nicht erst zustande kamen. Die 3.383 nachweisbaren, in Deutsch verfassten Ankündigungen von Lehrveranstaltungen der Hochschullehrer der Medizinischen Fakultät zuzüglich der 54 Lehrangebote von Angehörigen der Philosophischen Fakultät sind dennoch ein eindrucksvolles Spiegelbild der Lehre an der Jenaer Medizinischen Fakultät in dieser Zeit. Deutlich reflektieren sie zudem die personelle Situation und deren Veränderungen. Federführend in der Lehre waren „*nach uraltem Herkommen*" die drei die eigentliche Fakultät bildenden, den Dekan und den Rektor der Universität stellenden Nominalprofessoren.[5] Justus Christian Loder berichtete 1801 über die Nominalprofessoren: „ ... *der eine heißt Professor Chemiae et Praxeos, der andere Botanices et Theoriae, der dritte Anatomes et Chirurgiae.*[6] *Früher hatten diese Nominal-Professoren einen bestimmten Rang in der Fakultät, so daß also jeder Facultist, welcher die erledigte Stelle des ihm vorsitzenden Mitgliedes einnehmen und endlich Senior werden wollte, seine Nominal-Professur ablegen und die höhere annehmen mußte.*"[7] Letztlich bedeutete das Aufrücken in eine höhere und besser dotierte Nominalprofessur, dass sich das Lehrprofil entsprechend der neuen Professur ändern musste. Diese, so Loder, „*der Wißenschaft höchst nachtheilige, Einrichtung ist in Jena ganz abgeschafft worden, und es kann gegenwärtig jeder in der Facultät hinauf rücken, auch endlich*

Senior werden, ohne seine Nominal-Professur mit einer anderen zu vertauschen".[8] Um 1800 gehörten neben diesen drei Nominalprofessoren die „*Supernumerarii*"[9], die „*Extraordinarii*"[10], die „*Privatdozenten*" und in Ausnahmefällen auch nur „einfache" *Doctores* dem Lehrkörper der Medizinischen Fakultät an. Die Zahl der Nichtordinarien und Privatdozenten nahm nach 1770 stetig zu. Zudem wurden mehr Lehrveranstaltungen durch mehr Hochschullehrer angekündigt. Auch die Lehrgegenstände erweiterten sich. Von besonderer Bedeutung für die ärztliche Ausbildung und zum Anziehungspunkt für Medizinstudierende wurde jedoch die Einführung des Unterrichts am Krankenbett. Voraussetzung für diesen Qualitätssprung war die Gründung der dazu notwendigen Institutionen. 1779 erfolgte die bereits seit Anfang der 1770er Jahre geplante Einrichtung eines *Accouchirhauses* (Entbindungsanstalt, Gebärhaus) unter dem Direktorat des neu nach Jena berufenen Justus Christian Loder.[11] 1781 gründeten Prof. Johann Christian Stark I, zu dieser Zeit noch a. o. Professor, und kurze Zeit darauf auch Justus Christian Loder vorerst privat geführte poliklinische Institute.[12] Diese Einrichtungen entwickelten sich einerseits ebenfalls zu Orten der praktischen Ausbildung von Medizinstudenten, andererseits wurden sie zur Keimzelle der späteren Großherzoglichen Landesheilanstalten.[13] Die Ankündigungen praktisch ausgerichteter Lehrveranstaltungen wurden seit dem Sommersemester 1779 zu einem festen, sich immer mehr erweiternden Bestandteil der Vorlesungskataloge. Justus Christian Loder gebührt dabei das Verdienst, als erster für das Sommersemester 1779 eine entsprechende Veranstaltung angekündigt zu haben. Er kündigte an „*Die Hebammenkunst nach dem Röderer*[14]*, mit Gelegenheit für die Zuhörer, die empfangenen Grundsätze und Lehren in dem auf gnädigsten Befehl unseres Durchlauchtigsten Landesherrn hierselbst neu errichteten Entbindungshauses in Anwendung zu bringen.*"[15] Der zu dieser Zeit unter Loder am Accouchirhaus als Subdirektor tätige Johann Christian Stark I folgte umgehend und kündigte für das Wintersemester 1779/80 ebenfalls „*Die Entbindungskunst theoretisch und praktisch nach dem Röderer*" an.[16] Wenig später erschienen dann die ersten Ankündigungen klinisch-medizinisch-chirurgisch ausgerichteter Übungen im Lektionskatalog. Federführend engagierte sich dabei mit Johann Christian Stark I ein Extraordinarius und nicht wie im Falle der Geburtshilfe mit Justus Christian Loder ein Nominalprofessor. Dass sich besonders Extraordinarien und auch Privatdozenten innovativ in die Lehre einbrachten, ist nicht nur für die Medizinische Fakultät nachweisbar, sondern auch für andere Fakultäten, eine Entwicklung, die Gerhard Müller zu der Bezeichnung „extraordinäre Universität" inspirierte.[17]

Im neueren Schrifttum lassen sich zwar wichtige Arbeiten über die ärztliche Ausbildung um 1800 finden. Sie thematisieren jedoch vorrangig die Etablierung und Entwicklung des Unterrichts am Krankenbett an deutschsprachigen Universitäten.[18] Die theoretische Ausbildung der Medizinstuden-

ten wird hingegen meist nur ansatzweise untersucht. Auch für Jena liegen bislang nur eine erste Übersichtsarbeit über das Lehrangebot an der Medizinischen Fakultät[19] und eine Analyse von Lehrveranstaltungen zur „Naturwissenschaft" vor.[20] Zeitgenössische Arbeiten belegen hingegen, dass das Medizinstudium in allen seinen Facetten ein ausgiebiges Beschäftigungsgebiet zahlreicher Gelehrter war.[21] Aus diesen Arbeiten lässt sich zwar nicht eindeutig der Stand der damaligen Ausbildung ablesen. Erkennbar sind jedoch die Wünsche, wie diese zu gestalten sei, um den immer lauter werdenden Forderungen nach gut ausgebildeten Ärzten gerecht zu werden.[22] Einig war man sich, dass entsprechende Sprachkenntnisse, insbesondere des Griechischen und des Lateinischen, ebenso wie des Französischen, Englischen und Italienischen Voraussetzungen für ein Medizinstudium seien. Zusätzlich war ein Studium der „Hülfswissenschaften", wie Philosophie (Logik und Metaphysik), Mathematik und Experimentalphysik sowie chemische Studien unabdingbar. Das eigentliche „Studium medicum" sollte in der Regel folgende Grundlagenfächer umfassen[23]:

- Die *Anatomie* (mit den Teilgebieten: Osteologie Myologie, Splanchnologie, Adenologie, Angiologie, Nervologie), wobei diese durch *„selbst angestellte fleißige Untersuchungen und Zergliederungen der Theile des menschlichen Körpers gründlich zu erlernen ist."*[24]
- Die *Physiologie* oder die Lehre vom gesunden Zustande des Körpers des Menschen: Darunter fielen beispielsweise die *„Lebensverrichtungen wie Kreislauf mit Puls und Atem holen, ohne die das Leben gar nicht oder nicht lange bestehen kann"*. Die *„thierischen Verrichtungen"*: *„ohne die zwar das Leben eine Zeitlang bestehen kann, welche dennoch zur Erhaltung des Lebens nothwendig sind"*, wie die Ernährung und die *„Geschlechtsverrichtung"*.[25]
- Die *Pathologie* oder Lehre von dem kranken oder *„widernatürlichen"* Zustand des Menschen.
- Die Lehre von der *Lebensordnung*: Schlafen, Bewegung etc., ebenso wie die *„Erkenntniß"* derjenigen Mittel, welche die Eigenschaften haben, den natürlichen Zustand des Menschen zu erhalten, die *Materia alimentaria* und die *„Erkenntniß der Art, wie diese Mittel zur Erhaltung der Gesundheit angewendet werden müssen, die Diätetik"*.
- Die *Semiotik* oder *Zeichenlehre*, die die Begriffe umfasste, die allen Krankheiten zukommen.
- Die *Materia medica* oder die Lehre von den Arzneimitteln oder die *„Erkenntniß derjenigen Mittel wodurch der natürliche Zustand, wenn er in Unordnung gebracht worden ist wiederum hergestellt werden kann."*
- Die *allgemeine Therapie* oder die Heilungswissenschaft als Erkenntnis der Art, wie Heilmittel zur Heilung eines *„widernatürlichen Zustandes"* angewendet werden müssen.

Vorlesungsverzeichnis

der Medizinischen Fakultät der Universität Jena (1770-1820)

1770 SOMMERSEMESTER
Dekan: Ernst Anton Nicolai

Die Botanik nach dem Linneischen System [und Ankündigung der Einrichtung dieser Vorlesungen, die er alle Sommer wiederholen wird, in einem besondern Programm]. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die Lehre von den einfachen Arzneymitteln über den Cranz. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die neuesten Schriften, welche in dieser Messe und bevorstehenden Sommer herauskommen. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die Pathologie, und ein eigen LehrBuch diesen Sommer. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die Semiotik, nach eigenen Entwurf. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die special Therapie oder Praxis [von neuem]. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Ein collegium clinicum perpetuum [Erklärung darüber in seinem Programm]. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die theoretische und experimental Chymie. – Doktor Adolph Albrecht Hamberger

Die gerichtliche ArzneyWissenschaft nach dem Faselius. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Die neuern physiologischen Meinungen. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Die Physiologie. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Die Semiotik, über den Lomm. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Ein Disputatorium. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Die Chirurgie, sowohl die medicinische, als auch die ManualChirurgie. – Professor Johann Ernst Neubauer

Die gesamte Anatomie nach allen ihren Theilen, und zugleich die Anweisung wie man zergliedern müsse. – Professor Johann Ernst Neubauer

Die HebammenKunst nach dem Roederer. – Professor Johann Ernst Neubauer

Die Osteologie und Osteogenie. – Professor Johann Ernst Neubauer

Die allgemeine Therapie. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Die Physiologie. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Die special Therapie oder Praxis [von neuem]. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Die theoretische und experimental Chymie über den Spielmann. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Die gerichtliche ArzneyWissenschaft nach dem Faselius. – Professor Christian Rickmann

Die HebammenKunst nach dem kleinen Henkel. – Professor Christian Rickmann

Die Lehre von den Verrenkungen und Beinbrüchen. – Professor Christian Rickmann

Die neuern physiologischen Meinungen. – Professor Christian Rickmann

Die neuern physiologischen und anatomischen Meinungen. – Professor Christian Rickmann

Die Physiologie. – Professor Christian Rickmann

1770/71 WINTERSEMESTER
Dekan: Ernst Gottfried Baldinger

Allgemeine und besondere Pathologie. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die Kenntnis der neuesten Litteratur und zeigen der Schriften, welche von Zeit zu Zeit herauskommen. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die SpecialTherapie nach dem Platner, wobey die Zuhörer die nöthigen Zusätze und Ergänzungen mitgetheilt bekommen, und sie auch mit den besten praktischen Schriftstellern bekannt gemacht werden. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Materia alimentaria über den Zückert. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Physiologie über das Lehrbuch des Hn von Haller. – Professor Ernst Gottfried Baldinger

Die gerichtliche ArzneyWissenschaft nach dem Faselius. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

DisputirUebungen. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Semiotik nach dem Lomm. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Von den Krankheiten der Kinder über den Rosenstein. – Doktor Christian Gottlieb Mayer

Anweisung zum Präpariren und Injiciren. – Professor Johann Ernst Neubauer

[Auf Verlangen] Osteogenie. – Professor Johann Ernst Neubauer

Die Chirurgie über den Platner, auch Erklären der Lehre von den chirurgischen Operationen an Leichnamen. – Professor Johann Ernst Neubauer

Die ganze Anatomie nach allen ihren Theilen. – Professor Johann Ernst Neubauer

Die Geburtshilfe über den Röderer. – Professor Johann Ernst Neubauer

Osteologie über den Albin, verbunden mit der Osteogenie. – Professor Johann Ernst Neubauer

[So oft er chirurgische Operationen bei seinen Patienten anstellt, sind seine Zuhörer auch seine Gehüllfen]. – Professor Johann Ernst Neubauer

Ueben der Zuhörer in der Kunst Bandagen anzulegen. – Professor Johann Ernst Neubauer

Allgemeine und besondere Pathologie. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Die gerichtliche ArzneyWissenschaft. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Die Lehre von den Krankheiten der Weiber. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Materia medica. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Semiotik nach dem Lomm. – Hofrat Ernst Anton Nicolai

Chirurgie. – Professor Christian Rickmann

Die allgemeine Therapie. – Professor Christian Rickmann

Die Geburtshilfe über den Henkel. – Professor Christian Rickmann

Die gerichtliche ArzneyWissenschaft nach dem Faselius. – Professor Christian Rickmann

Die Lehre vom Receptschreiben. – Professor Christian Rickmann

DisputirUebungen. – Professor Christian Rickmann

Osteogenie. – Professor Christian Rickmann

Osteologie und zugleich die Lehre von den Verrenkungen der Knochen. – Professor Christian Rickmann